

Elisabeth Hammer

Kongress: Grundeinkommen – In Freiheit tätig sein.
07.-09. Oktober 2005, Wien

Workshop 13: Grundeinkommen und Alternative Ökonomien

Vormerkungen

Die Forderung eines bedingungslosen Grundeinkommens ist ohne Zweifel eine progressive politische Idee. Eine Umsetzung dieser Idee wäre als ähnlich umwälzend zu betrachten wie historisch gesehen die Einführung von Sozialversicherungen als Angelpunkt für konservative sozialstaatliche Regime.

Warum ist gerade jetzt der Diskurs zum Thema: Bedingungsloses Grundeinkommen wichtig und unabdingbar?

Seit den 1980er Jahren gibt es – ausgehend vom angloamerikanischen Sprachraum und dem Slogan: „Workfare statt welfare“ – Tendenzen, sozialstaatliche Transfers mehr als bisher an die Aufnahme von Arbeit bzw. an die Bereitschaft zu Annahme jeder nur möglichen Arbeit zu koppeln und davon abhängig zu machen. Immer mehr setzt sich in den letzten Jahren in Deutschland (z.B. im Rahmen der Hartz IV-Gesetzgebung) aber auch in Österreich die Perspektive durch, dass es Sozialleistungen kontinuierlich „zu verdienen“ gelte, und zwar insbesondere durch ein erhöhtes Maß an Eigeninitiative, Eigenvorsorge und marktkonformer Lebensführung.

Die Idee eines „bedingungslosen Grundeinkommen“ setzt diesbezüglich einen Kontrapunkt, indem sie den bisherigen Zusammenhang von Arbeit und Einkommen radikal entkoppelt. In der gegenwärtigen gesellschaftspolitischen Situation ist diese Perspektive als unbedingte Notwendigkeit anzusehen.

Wo sind – bezogen auf die Idee eines Grundeinkommens – ambivalente Aspekte auszumachen?

Eine Utopie, die gemeinsam mit der Idee des Grundeinkommens und der Entkoppelung von Arbeit und Einkommen transportiert wird, ist m.E. auf die Überwindung von staatlicher Herrschaft und Kontrolle bezogen. Kann dies allerdings ein Grundeinkommen wirklich leisten?! Gesellschaftliche Kämpfe, die sich gegenwärtig auf das Thema: „Arbeitszwang als Gegenleistung für soziale Transfers“ beziehen, würden sich m.E. im Falle der Einführung eines Grundeinkommens auf die Höhe eines solchen fokussieren und in diesem Sinne lediglich verschoben werden. Ist somit dem Aspekt der staatlichen Herrschaft und Kontrolle im Kapitalismus mittels eines Grundeinkommens wirklich zu entkommen?

Darüber hinaus ist das bedingungslose Grundeinkommen als Geldleistung konzipiert und dessen BefürworterInnen verlieren womöglich die Wichtigkeit der öffentlichen Bereitstellung von Gütern und Dienstleistungen nur allzu schnell aus den Augen. Geldleistungen erhöhen die Kaufkraft, suggerieren allerdings eine vollständige Konsumentensouveränität und Wahlfreiheit, die es am Markt zu realisieren gilt. Somit passen sich derartige Instrumente nicht zuletzt auch perfekt in liberale Marktideologien ein.

Welchen Beitrag leistet ein bedingungsloses Grundeinkommen zur Unterstützung alternativer Ökonomien?

Die Wichtigkeit der Unterstützung alternativer Formen des Wirtschaftens ist – auch angesichts der gegenwärtigen arbeitsmarktpolitischen und ökonomischen Situation – unbestritten. Als wichtige Basis für die Herausbildung alternativer Ökonomien sowie diverser Formen gesellschaftlicher Experimentierfreudigkeit können zivilgesellschaftliche Strukturen gelten. Häufig wird mit der Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens eben auch eine verbesserte Möglichkeit zu zivilgesellschaftlicher Betätigung abseits der Notwendigkeit zur Existenzsicherung über Lohnarbeit verbunden.

Alternative Formen des Wirtschaftens sind in europäischen Ländern allerdings unterschiedlich stark ausgeprägt und bedürfen verschiedenster struktureller Rahmenbedingungen. Für Österreich gilt, dass eine spezifische politische Konstellation, speziell nach 1945 im Rahmen der so genannten „Sozialpartnerschaft“, die Herausbildung einer unabhängigen Zivilgesellschaft eher erschwert als befördert hat. Darüber hinaus haben sich die Strukturen für soziale Innovationen in den letzten Jahrzehnten radikal gewandelt: Im Rahmen einer umfassenden „Ökonomisierung des Sozialen“ wurden aus kleinräumigen, regional orientierten sozialen Initiativen vielfach hoch professionalisierte überregional operierende Non-Profit-Organisationen, die sich in einer zunehmend marktorientierten Umgebung neben For-Profit-Unternehmen behaupten müssen.

Eine Förderung alternativer Ökonomien muss demgemäß vielfältige strukturelle Bedingungen in den Blick nehmen. So gilt es beispielsweise das Steuersystem und Förderungswesen insgesamt auf eine Unterstützung alternativer kooperativer Produktionsformen hin auszurichten. Desweiteren bedarf es öffentlicher sozialer Infrastrukturleistungen, die zivilgesellschaftliche Betätigung regional unterstützen und die Erarbeitung von Projekten alternativer Ökonomien anreizen kann.

Ein bedingungsloses Grundeinkommen stellt lediglich *einen* Aspekt dar, um alternative Ökonomien zu ermöglichen. Durch die Bereitstellung von hinreichender Existenzsicherung allein ist jedoch kein Boom an „anderen“ Formen des Wirtschaftens zu erwarten.

Mag. DSA Elisabeth Hammer

fh-campus wien, Studiengang für Sozialarbeit
Fachbereich Theorie & Forschung

1100, Grenzackerstraße 18
Tel: 01/6066877 3211
email: e.hammer@fh-campuswien.ac.at